

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	Entwicklung und Implementierung von Schulungsmodulen zu Interventionen bei MSM, die Drogen in einem sexuellen Setting konsumieren (SIMDIS)
Schlüsselbegriffe	MSM, Substanzkonsum, Sexualität, Aufbau und (Weiter-)Entwicklung von Versorgungsstrukturen
Vorhabendurchführung	Deutsche AIDS-Hilfe e.V.
Vorhabenleitung	Dr. Dirk Sander
Autor(en)	Niels Graf, Anna Dichtl, Dirk Sander
Vorhabenbeginn	1.7.2017
Vorhabenende	31.1.2018

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Das Projekt ordnet sich in den Ansatz des BMG zur Weiterentwicklung der Beratungsangebote, der Behandlung und der Therapie für Menschen mit Abhängigkeitsproblemen ein.

Aus spezialisierten Projekten wird in den letzten Jahren ein zunehmender Unterstützungsbedarf von Männern, die Sex mit Männern haben (MSM) und Substanzen in sexuellen bzw. sexualisierten Settings konsumieren, gemeldet. Kurzinterventionen und Therapieansätze, die Drogenkonsum und Sexualität bei MSM im Zusammenhang aufgreifen, sind bisher jedoch noch nicht ausreichend bekannt, umgesetzt und evaluiert worden. Im Rahmen des beantragten Projektes wurden deshalb Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, die geeignet sind, die Versorgung von Substanzkonsumierenden MSM weiter zu verbessern.

Die Maßnahmen im Rahmen des hier berichteten Projektes wurden in der Form von zielgerichteten Modulen umgesetzt. Diese umfassten

- a) die Entwicklung, Vorstellung und Verbreitung eines praxisorientiertes Curriculums für Interventionsschulungen,
- b) die Organisation und Durchführung eines themenrelevanten, an Ärztinnen und Ärzte sowie andere in der Beratungsarbeit Tätige gerichtetes Experten-Symposiums,
- c) Maßnahmen zur Integration und Verbesserung klinischer Angebote in der Suchthilfe und
- d) die Entwicklung und Durchführung einer modellhaften Fortbildung für ambulant und klinisch arbeitende Therapeutinnen und Therapeuten sowie Psychologinnen und Psychologen zur Bearbeitung von Suchtproblematiken und Substanzmissbrauch bei MSM im Kontext der Sexualität.

Übergeordnetes Ziel des Projektes war die Verbesserung der Versorgungsstrukturen für schwule und bisexuelle Männern, die Substanzen in einem sexuellen Setting konsumieren. Zielgruppen der dazu umgesetzten Module waren Akteurinnen und Akteure in der Versorgungskette, zum einen Beratende und Mitarbeitende aus Projekten der Drogenhilfe, zum anderen Ärztinnen und Ärzte sowie weiteres medizinisches Fachpersonal, ambulant und klinisch arbeitende Psychotherapeutinnen und -therapeuten sowie Mitarbeitende in Beratungsangeboten für MSM. Durch unterschiedliche Maßnahmen sollen die Versorgungsstrukturen zu den besonderen Kontexten des Substanzkonsums bei dieser Teilgruppe informiert und Interventionsansätze vermittelt werden.

2. Durchführung, Methodik

Zur Erreichung des Ziels der Verbesserung der Versorgung von MSM, die Substanzen in einem sexuellen Setting konsumieren, wurden verschiedene Module im Rahmen des Projektes umgesetzt. Zum einen wurde ein Curriculum für Interventionsschulungen entwickelt und erprobt; es wurde ein Symposium zu „Kurzinterventionen in der Beratung schwuler Männer an der Schnittstelle von Drogenkonsum und Sexualität“ für Ärztinnen und Ärzte sowie andere Interessierte aus dem Versorgungsbereich auf der Berliner Konferenz „HIV im Dialog“ durchgeführt; weiterhin wurde unter dem Titel „Besonderheiten einer gendersensiblen Suchtberatung am Beispiel MSM und Chemsex“ ein 2-tägiges Seminar für Psychologinnen und Psychologen sowie Therapeutinnen und Therapeuten in der ambulanten Praxis und der klinischen Arbeit durchgeführt. Im letzten Projektschritt wurden Suchtkliniken und Schwerpunktpraxen aufgesucht, um Mitarbeitende im Rahmen von Inhouse-Schulungen für das Thema zu sensibilisieren und bestenfalls die besuchten Einrichtungen für die Etablierung von Angeboten für betroffene MSM zu öffnen.

3. Gender Mainstreaming

Unsere oben genannten Maßnahmen zur Verbesserung der Beratung und Versorgung hilfesuchender Männer richteten sich an Ärztinnen und Ärzte, medizinisches Personal, Psychotherapeutinnen und -therapeuten sowie Beratende aus dem Drogenhilfesystem. An der Vorbereitung und Durchführung des Projektes waren Frauen und Männer beteiligt.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Zur Erstellung eines Curriculums wurden in der Literatur (Kurz-)Interventionen, die Substanzkonsum im Rahmen der Sexualität aufgreifen, recherchiert (Stages of change; ECHO; FRAMES-Ansatz; Motivational Interviewing). Darauf aufbauend wurde ein Curriculum mit Arbeitseinheiten und Schulungsmaterialien entwickelt, mit deren Hilfe im Rahmen verschiedener Formate (sowohl Kurzworkshops als auch Intensivfortbildungen) die Durchführung von Kurzinterventionen bei Drogengebrauchenden MSM vermittelt und erlernt werden können. Hierzu gehören u.a. Input-Vorträge, Lehrmaterialien und Rollenspiele zu vier übergeordneten Themenblöcken: Klärung von Handlungsfragen; Techniken des FRAMES-Modell (Feedback, Responsibility, Advice, Menu of options Empathy, Self Efficacy); Möglichkeiten zur Frage des Einstiegs in Kurzinterventionen und Rollenspiele zur Einübung.

Im Herbst 2017 wurde ein Symposium zu „Kurzinterventionen in der Beratung schwuler Männer an der Schnittstelle von Drogenkonsum und Sexualität“ am Rande der Tagung „HIV im Dialog“ mit 85 Teilnehmenden durchgeführt. Es wurden Erfahrungen aus der Praxis mit (Kurz-)Interventionen von erfahrenen Expertinnen und Experten vorgestellt und diskutiert. Festgehalten wurde, dass für die Durchführung von Interventionen zu Chemsex eine empathische Grundhaltung unbedingt notwendig ist, da die Klienten nur dann bereit seien, sich zu intimen Lebensbereichen zu äußern. Wichtig ist weiterhin, zieloffen vorzugehen, da ein expliziter Abstinenzgedanke oft als Zwang wahrgenommen werde und die Klienten abschrecke. Unter anderem aus diesem Grund ist es auch hilfreich, die Methoden und Techniken der motivierenden Gesprächsführung und des FRAMES-Modells zu integrieren. Weiterhin wurde hervorgehoben, dass viel Übertragungsarbeit in der Verschränkung von Substanzkonsum und Sexualität notwendig sei. Diese Verknüpfung sei jedoch zentral, da es beim Thema Chemsex immer auch darum gehe, wie ein erfüllendes Sexualeben ohne Drogen realisiert werden kann. Dementsprechend sei es notwendig, sexualtherapeutische Elemente und Überlegungen stärker als bislang in die Interventionsansätze mit einzubeziehen. Eine Weiterentwicklung und Erprobung bestehender Ansätze sei notwendig.

Anfang 2018 wurde auf dem Hintergrund des Curriculums eine Intensivfortbildung mit dem Titel „Besonderheiten einer gendersensiblen Suchtberatung am Beispiel von MSM und Chemsex“ für ambulant und klinisch arbeitende Psychotherapeutinnen und -therapeuten sowie weitere Mitarbeitende aus dem Drogenhilfesystem durchgeführt (18 Teilnehmende). Die Fortbildung bestand aus theoretischen und praktischen Einheiten, und ließ viel Raum für Erfahrungsaustausch. Die Fortbildung wurde von den Teilnehmenden insgesamt mit der Note 1,6 und als „hilfreich für die eigene Arbeit“ bewertet.

Zur Sensibilisierung in klinischen Angeboten der Suchthilfe wollten wir Inhouse-Schulungen durchführen. Der Akquiseprozess erwies sich in der kurzen Projektlaufzeit leider als sehr schwierig, auf unsere wiederholten Kontaktversuche wurde kaum reagiert. Eine Problemanalyse ergab, dass es für die Einrichtungen schwierig ist, relativ kurzfristig Inhouse-Schulungen in den Klinikalltag zu integrieren. So konnte letztlich nur eine Schulung in den Kliniken Wied durchgeführt werden. Eine weitere geplante Schulung wurde kurzfristig aufgrund der Erkrankung von Mitarbeitenden abgesagt. Ersatzweise haben wir eine Anfrage einer Schwerpunktlinik aufgegriffen und eine Schulung im Zentrum für Infektiologie in Berlin durchgeführt. Des Weiteren haben wir eine Schulung auf einem Ärztekongress durchgeführt. So haben wir in diesem Modul letztlich 55 Teilnehmende aus der klinischen und ambulanten Praxis schulen können. Leider können wir aufgrund der zeitlichen Verzögerungen innerhalb der Projektlaufzeit, die durch die Abhängigkeit von geeigneten Kongressen, der schweren Erreichbarkeit von Ärztinnen und Ärzte sowie Klinikpersonal bedingt war, erst nach Ende der Projektlaufzeit weitere Maßnahmen durchführen (insbesondere Verbreitung der Ergebnisse des Projektes, Erstellung eines Falblattes für Ärztinnen und Ärzte).

Immerhin ist es uns gelungen, unsere Arbeit in einem Artikel in der Zeitschrift für Sexual Health darzustellen (27. März 2018), weiterhin wurden Erfahrungen und Empfehlungen in unserem Medium „BERATUNG aktuell“ (Ausgabe 3/2018) publiziert. In Zusammenarbeit mit unserem Referenten für "Psychoziales und Qualitätsentwicklung" werden Fortbildungen zum Thema Substanzkonsum und

Sexualität geplant und durchgeführt. In Kooperation mit dem Projektleiter unserer Ärztefortbildungen soll eine Handreichung für Ärztinnen und Ärzte unter Berücksichtigung der Empfehlungen des SIMDIS-Projektes überarbeitet werden.

Für das Jahr 2019 ist ein Schwerpunkt zum Thema „Happy Sexlife“ (Arbeitstitel) in unserer ICH WEISS WAS ICH TU-Bundeskampagne, die sich an schwule und bisexuelle Männer richtet, geplant. Hier sollen primär- und sekundärpräventiv Themen aufgegriffen werden, die für die sexuelle Entwicklung von MSM relevant sind, und die immer wieder als Bedingungsfaktoren für den Substanzkonsum aufscheinen (Leistungsfähigkeit; Szenenormen; sexuelle Skripte und Normen; Scham etc.).

Das SIMDIS-Projekt fokussierte stark auf face-to-face-Interventionsansätze zwischen Beratenden, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Klienten. Um auch diejenigen vulnerablen MSM zu erreichen, die (noch) nicht im Hilfesystem ankommen sind, bietet es sich für die Zukunft an, Online-Interventionsansätze zu entwickeln, weiterhin sollen modellhaft auf regionaler Ebene Selbsthilfeangebote für MSM konzipiert, angeboten und evaluiert werden. Auch hier gibt es insbesondere in anglo-amerikanischen Zusammenhängen theoretische Ansätze und Programme, die auf die deutsche Situation übertragen werden können.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die Erkenntnisse aus dem QUADROS-Projekt zum Themenfeld Frühintervention wurden mit diesem Projekt konkretisiert und in der Praxis erprobt, so dass ein Beitrag zur Verbesserung der Versorgungsstrukturen für Drogen konsumierende MSM geleistet wurde. Durch den Zugang des Zuwendungsempfängers zur Zielgruppe ist auch die weitere Anwendung und Umsetzung der Ergebnisse in der Praxis gesichert.

6. Verwendete Literatur

- Heinzen-Voß, D./Ludwig, C. (2016): Empfehlungen: Genderaspekte in Institutionen der Suchthilfe. In: D. Heinzen-Voß u. H. Stöver (Hrsg.): Geschlecht und Sucht: Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann. Lengerich: Pabst Science Publishers 2016, S. 9 – 48.
- Long L, Abraham C, Paquette R, Shahmanesh M, Llewellyn, C, Townsend A, Gilson R (2016): Brief interventions to prevent sexually transmitted infections suitable for in-service use: A systematic review, in: Preventive Medicine, doi: 10.1016/j.ypmed.2016.06.038.
- Prochaska, J.O./Di Clemente, C.C. 1982: Transtheoretical Therapy: Toward a More Integrative Model of Change, in: Psychotherapy: Theory, Research and Practice, 19: 3, 276-288.
- Miller, W.R./Sanchez, V.C. (1994): Motivating young adults for treatment and lifestyle change, in: Howard, G. (Hg.): Issues in alcohol use and misuse by young adults, Notre Dame: University of Notre Dame Press, 55-81.